

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Vertriebe monatlich 1.50 Mt. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufungstexten werden jeweils 70 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gack. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 178

Februar 179

Wildbad, Montag, den 3. August 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Die schwarze Welle

Seit Monaten beachtet die Welt mit gespannter Aufmerksamkeit das harte, heftige Ringen zwischen europäischen Truppen und Eingeborenen in Marokko. Erst haben die Rifkämpfer den Spaniern mächtig zugelegt und durch ihren beharrlichen Widerstand die Freigabe gewisser umstrittener Gebietsteile erreicht, ohne daß es indes zu regelrechten Abmachungen hierüber gekommen wäre. Dann haben sie sich mit einem womöglich noch stärkeren Eifer gegen die Franzosen gewandt und drücken deren Front langsam, aber stetig von Norden gegen die Linie Fez-Taza zurück. Die zunehmende Bedrohung ihrer Lage hat die Franzosen schließlich veranlaßt, bei den Spaniern Hilfe zu suchen. Zweifellos sind die Quellen der Kraft, aus denen Abd-el-Krim sich und seine Kämpfer speist, mit deren Hilfe er immer weitere Stämme zu Mitstreitern wirbt, nicht nur religiöser, sondern auch rassenmäßiger Art. Man erstrebt seit langem in den Kreisen der schwarzen Bevölkerung eine Befreiung von der Bevormundung der Weißen.

Vor einiger Zeit sind der Öffentlichkeit die Aufzeichnungen eines Negers mit Namen Assim-afanga übergeben worden, der während des Weltkriegs in den Reihen des französischen Heeres gekämpft und seine dabei gemachten Beobachtungen zur Aufklärung für seine Stammesgenossen literarisch verwertet hat. Natürlich ist die Darstellung schlicht, unbeholfen, naiv, aber sie ist von einer überraschend starken Auffassungsgabe, von einem klaren Urteilsvermögen. An dem Beispiel Assim-afangas wird der Welt erneut bestätigt, in welcher ungeheuerlicher Weise sich Frankreich an der Zivilisation veründigt hat, als es während des Weltkriegs zur Auffüllung seiner gelichteten Heeresbestände Schwarze militärisch ausbildete und im Kampf gegen Deutschland verwendete. Die Aufnahmefähigkeit, die Empfänglichkeit für neue Eindrücke ist natürlich bei einem Naturmenschen außerordentlich stark, und wie Assim-afanga werden sich unzählige schwarze Franzosen als gelehrige Schüler ihrer weißen Lehrmeister in Frankreich Kenntnisse und Erfahrungen angeeignet haben, die sie dann im Kampf um ihre Befreiung anwenden. Zunächst ist natürlich bei allen Schwarzen, die sich auf Befehl Frankreichs am Vorkriegsring beteiligten mußten, jeder Respekt vor der weißen Rasse verschwunden. Die Marokkaner, Senegalesen und anderen Stämme die „schwarzen Franzosen“ sonst noch sind, haben mit eigenen Augen gesehen, wie sich weiße Völker gegenseitig zerfleischen. Sie haben fühlen gelernt, daß Frankreich ihre Hilfe bitter nötig braucht. Sie haben es mit grinsender Befriedigung hingegenommen, daß sie als „Glieder der großen französischen Familie“ erkannt worden sind. Sie haben vielleicht zunächst mit Staunen aufgehört, als ihnen sogar die Befehlsgewalt über Weiße im besetzten Gebiet übertragen wurde. Aber sie haben sich in ihre neue gehobene Rolle rasch hineingefunden, und wie sie sich als übermütige Herren aufgespielt haben, dafür haben wir ja an Rhein und Ruhr schreiende Zeugnisse übergenug.

Natürlich ist auf diese Weise das Selbstgefühl der Schwarzen ganz erheblich gestärkt worden. Ihr Machtwillen hat einen unerhörten Auftrieb erhalten. Das Verständnis für die Interessengemeinschaft aller Schwarzen ist ungemein gefördert worden. Und so ist es denn nur eine ganz natürliche Folge davon, daß die Schwarzen jetzt heftiger denn je an ihren Ketten zerren, daß sie mit Ungestüm die Gleichberechtigung heischen, daß sie ihre Angelegenheiten selbstständig bestimmen wollen. In den Kämpfen der Rifkämpfer haben wir zweifellos, entwicklungsgeschichtlich betrachtend, das erste Heranbranden der schwarzen Welle an die Dämme Europas und damit der Zivilisation zu erblicken. Gelingt es Abd-el-Krim sich zu behaupten, erkämpft er sich durch die Zügellosigkeit seines Widerstands die Friedensbedingungen, die er anstrebt, dann ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die Welt erst am Anfang von schweren Erschütterungen steht, die ihr die schwarze Welle verursacht. Frankreich hat durch die unheilvolle Militarisation der Bewohner seiner Kolonialgebiete zu dieser Entwicklung den unmittelbaren Anstoß gegeben; Frankreich ist das erste Land, das den verhängnisvollen Auswirkungen seiner politischen Sünden ausgeht ist. Wird es endlich einsehen lernen, daß es noch wichtigere Aufgaben zu lösen gibt, als die Frage, ob in Deutschland hier und da noch ein paar verrostete Gewehre ausgegraben werden?

Das gefallene Bismarck

Das Deutsche Reich und Oesterreich haben sich entschlossen, vom 12. August an sich gegenseitig die Freizügigkeit zu gewähren, die der Reiseverkehr schon längst immer dringender forderte. Gerade Oesterreich und Deutschland sind in wachsendem Maß auf den Fremdenverkehr angewiesen; zumal für Oesterreich bildet er jetzt einen wichtigen Bestandteil der Volkswirtschaft und der Zahlungsbilanz. Um so unbegreiflicher war es, daß Oesterreich sich immer noch sträubte, das Bismarck fallen zu lassen. Von deutscher Seite

Tagespiegel

Nach dem Abzug der letzten Franzosen aus Essen und Mülheim war am Freitag das ganze Ruhrgebiet befreit. Die Städte haben beklagt, die Freude der Bevölkerung ist groß.

„Echo de Paris“ erfährt, der bisherige Vorsitzende der Militärüberwachungskommission in Berlin General Walsh, solle durch General Le Rond ersetzt werden. — Le Rond war seinerzeit französischer Oberbefehlshaber in Oberschlesien und hat durch seine rückwärtsdeutschfeindliche und ränkefüchtige Haltung sich ein schlimmes Andenken bereitet.

Die Arbeit im Saarbergbau wird am Montag wieder aufgenommen. Die von der französischen Regierung bewilligte Lohnverbesserung beträgt höchstens 5 bis 7 v. H.

Die Turiner „Stampa“ meldet, die italienische Regierung habe nach London und Paris eine Denkschrift gesandt, in der ein Sicherheitsvertrag für die Brennergrenze in Tirol verlangt werde. Italien wolle sich bei den Sicherheitsverhandlungen nicht auf die Seite schieben lassen.

Die südfriese Regierung hat in Frankreich 100 Militärflugzeuge bestellt.

wurde wiederholt amtlich betont, daß man bereit sei, den österreichischen Staatsangehörigen bei der Einreise nach Deutschland den Bismarckzwang zu erlassen, wenn Oesterreich den deutschen Reichsangehörigen gegenüber ebenso verführe. Und allenthalben wurde es freudig begrüßt, als vor einigen Monaten in München Verhandlungen darüber zwischen Oesterreich und dem Reich begannen. Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Kiehl, hatte diese Verhandlungen nach langwierigen Bemühungen bei der Wiener Regierung endlich angebahnt. Wider Erwarten scheiterten die Verhandlungen aber plötzlich daran, daß Oesterreich erklärte, es könne auf das Bismarck nicht verzichten, weil die dafür erhobenen Gebühren eine unersehbare Einnahmequelle des österreichischen Staates seien. Diese Stellungnahme machte in der ganzen deutschen Öffentlichkeit einen äußerst peinlichen Eindruck, weil man sich der Ansicht nicht verschließen konnte, daß es nur ein Vorwand war. Die österreichisch-deutsche Annäherung sollte durch die Freizügigkeit des Reiseverkehrs gefördert werden. Diesem wie jenseit der unnatürlichen Grenze zwischen den beiden verwandten deutschen Völkern wünschte die ganze öffentliche Meinung eine solche Annäherung aufs dringendste. Und nun war sie am österreichischen Widerstand gescheitert. Die Erregung über die Politik des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Dr. Mataja, wuchs in beiden Ländern und machte sich in zornigen Zeitungsartikeln und leidenschaftlichen Volkskundgebungen Luft. Schließlich erkannte die Wiener Regierung, daß sie gegen diesen Strom nicht schwimmen konnte, und gab ihren Widerstand auf. Daraufhin ist das Abkommen ohne weitere Schwierigkeiten zustande gekommen.

Zwischen Deutschland und Ungarn schweben Verhandlungen, die den gleichen Zweck verfolgen. Und auch zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei soll der Bismarckzwang fallen.

Neue Nachrichten

Scherbengericht über den Reichstagspräsidenten

Berlin, 2. Aug. Gegen den Reichstagspräsidenten Löbe (Soz.) waren Klagen erhoben worden, daß er die Geschäftsführung lässig und parteiisch betriebe, die Arbeiten des Reichstags behindere und dessen Würde nicht zu wahren verstehe. Bei der Verhandlung im Aelternterak erklärten die Führer der Regierungsparteien Graf Westarp (D.Nl.), Fehrenbach (Ztr.) und Dr. Scholz (D.Vp.), daß nach ihrer Auffassung gegen die Geschäftsführung Löbes keine Beanstandungen zu erheben seien. Die Beschwerden wurden darauf für erledigt erklärt.

5 Millionen für Opfer des passiven Widerstands

Berlin, 2. Aug. Der Haushaltsauschuß des Reichstags hat eine Entschädigung der Regierungsparteien angenommen, daß für die Angestellten und Arbeiter der Bahnen im besetzten Gebiet, die bis vor kurzem unter der belgisch-französischen Verwaltung zu leiden hatten oder infolge des passiven Widerstands entlassen wurden, zur Entschädigung ein Betrag von 5 Millionen Mark bereitgestellt werden soll. Der Betrag kann nötigenfalls erhöht werden.

Hilfe für die aus Polen ausgewiesenen Optanten

Berlin, 2. Aug. Die preussische Regierung hat für die aus Polen Ausgewiesenen vorläufig 2 Millionen Mark bereitgestellt. Die Summen sollen später durch das Reich vergütet werden.

Am 2. August sollen 8000 ausgewiesene Optanten auf deutschem Boden eintreffen, denen am 5. und 9. August weitere Schiffe folgen werden. Die bis jetzt eingetroffenen Leute befinden sich in bitterer Notlage.

Nach den neuesten Feststellungen über den Umfang der Ausweisung von deutschen Optanten aus Polen beläuft sich die Zahl der Deutschen, die zum 1. August Polen verlassen haben müssen, auf insgesamt 20 000; davon sind, um dem angedrohten Zwangsverfahren zu entgehen, in der letzten Zeit bereits 7000 ausgewandert. Die Zahl derer, die am 1. November Polen verlassen müssen, also solche Optanten, die Grundbesitz in Festungsbezirken haben, beträgt 2500. Der Rest der Optanten, der bis zum 1. Juli nächsten Jahres Polen den Rücken kehren muß, wird auf 4500 berechnet.

Verhinderung deutscher Untersuchungsgefangener

Berlin, 2. Aug. Die Franzosen und Belgier haben bei ihrem Abzug aus dem Ruhrgebiet deutsche Untersuchungsgefangene in das altbesetzte Gebiet mitgeschleppt, um sie von den Kriegsgerichten des altbesetzten Gebiets aburteilen zu lassen. Die Reichsregierung wird hiergegen in Paris und Brüssel Einspruch erheben.

Die Schiebungen in der Reichsmonopolverwaltung

Berlin, 1. August. Das Verfahren wegen der großen Schiebungen im Reichsbrandweinmonopolamt erstreckt sich, abgesehen von den verschiedenen Firmen, auf vier Beamte, die Direktoren Horwig und Fikitz, den stellv. Direktor Bilbe und den Regierungsrat Denecke. Einer der Direktoren hat unter dem Druck des belastenden Materials ein Geständnis abgelegt, so daß gegen weitere Firmen vorgegangen werden kann.

Vorschlag zur Einschränkung der Arbeitszeit im Bergbau

Bochum, 2. Aug. Die „Bergarbeiterszeitung“ schreibt, es sei nicht mehr zu verkennen, daß die Entwicklung auf dem Weltkohlenmarkt eine Einschränkung der Kohlenförderung nötig mache. Die Krise lasse sich nur durch eine gleichmäßige Einschränkung der Förderung, Verkürzung der Arbeitszeit und Verständigung der Staaten untereinander über die Regelung der Förderung und des Verbrauchs überwinden, ähnlich wie es in der deutsch-französischen Kaliindustrie geschehen sei. Deshalb sollte im Bergbau die Woche von fünf Arbeitstagen eingeführt werden.

Meuterei im besetzten Gebiet

Duisburg, 2. Aug. Truppen der 4. tunesischen Division, die nach Marokko befördert werden sollten, haben in voriger Woche gemeutert. Zwei farbige Offiziere und 60 Soldaten sind ins unbesetzte Gebiet geflohen.

Polen verlangt Ostpreußen

Williamstown (Ver. St.), 2. Aug. Der polnische Minister des Auswärtigen, Graf Skrzynski, der am hiesigen Institut für Politik Vorlesungen abhält, wies in seinem Vortrag darauf hin, daß die Weigerung Rußlands, die gegenwärtigen Grenzen Europas anzuerkennen, den Weg zu einer Befriedung Europas verperrte. Deutschland schneide Polen den Zugang zum Meer ab und die 2 1/2 Millionen Einwohner Ostpreußens hätten größere Rechte als die Millionen Polens. — Befragt, ob er nach den Vereinigten Staaten gekommen sei, um eine Anleihe vorzubereiten, sagte der Minister, daß Polen zwar billiges Geld brauche, daß er aber nicht nach Amerika gekommen sei, um Geld für Polen flüssig zu machen. Dank dem Eingreifen der Vereinigten Staaten gebe es in Europa keine deutsche Gefahr mehr, doch könne Polen

sofort friedliche Beziehungen zu diesem Nachbarstaat nicht herstellen, weil Deutschland Gebietsteile beanspruche, die früher zu Deutschland gehört haben, die jedoch immer polnisch gewesen sind. Polen sei nicht willens, Oberschlesien oder die Ansprüche auf den Danziger Korridor aufzugeben.

Mit der Ansicht, daß Polen auch Ostpreußen besitzen müsse, hat Skrzynski abermals Polens Ausdehnungsziele enthüllt. Die Vereinigten Staaten werden nun hoffentlich erkennen, daß Polen der Unruheherd in Osteuropa ist, und werden es sich hoffentlich sorgsam überlegen, ob es ratsam sei, solch einem Staat Anleihen zu geben.

Ausdehnung der „Sicherheit“ auf das Wirtschaftsgebiet?

Paris, 2. August. In einer Note des belgischen Außenministers Vandervelde an die französische und englische Regierung wird nach dem „Echo de Paris“ der Vorschlag gemacht, daß die Sicherheitsverpflichtungen (Deutschlands) nicht bloß auf das militärische Gebiet beschränkt, sondern auch auf das wirtschaftliche ausgedehnt werden.

Französisch-russische Schuldenverhandlungen

Paris, 2. Aug. Der „Petit Parisien“ berichtet, um Verhandlungen zwischen Vertretern Frankreichs und Moskaus sei vereinbart worden, daß die französischen Besitzer von

russischen Vorkriegsanleihen teilweise befristet werden sollen. Damit würde die politische Einstellung Frankreichs zu Rußland wieder freundlicher werden.

Schlimme Nachrichten aus Marokko

Paris, 2. August. Marschall Pétain ist gestern in Paris eingetroffen und hat dem Ministerrat Bericht über die Lage in Marokko erstattet.

Was Pétain zu berichten hat, ist nichts Gutes. Der „Temp“ meldet, daß der von den Marokkanern eingeschlossene Posten Ain bu Utscha, trotzdem eine stärkere Abteilung zu Hilfe gesandt worden war, verloren ist, nur 15 Mann sei es gelungen, sich durchzuschlagen, die Befehlshaber seien gefallen oder gefangen.

In Larasch lag ein großes Munitionslager in die Luft. Großer Schaden wurde angerichtet, der Bevölkerung bemächtigte sich ein lähmender Schrecken. Nach spanischen Berichten haben die Marokkaner die französischen Linien mehrfach durchbrochen und die Eisenbahnlinie Taza-Fez an verschiedenen Stellen zerstört. Besonders bei El Arba sei die Kampfaktivität sehr lebhaft. Französische Verpflegungszüge seien überfallen und weggenommen worden. Die französische Front werde umgruppiert.

Büro Reuter meldet aus Fez, bisher haben die Franzosen in der Hauptsache nur mit ausländischen Marokkanern zu kämpfen gehabt und sie sollen die Franzosen bis zur Regenzeit beschäftigen, während deren ein französischer Angriff fast unmöglich sei. Seine ausgebildeten Truppen habe Abd el Krims bisher zurückgehalten, um sie für einen entscheidenden Kampf bereitzubehalten.

Eine Meldung des britischen Pressebüros, daß Bevollmächtigte Frankreichs und Spaniens mit Vertretern Abd el Krims zwecks Friedensverhandlungen zusammentreffen werden, ist in Paris nicht ausdrücklich widerlegt worden.

Verklärung der Marokkofront

Nach Marokko gehen fortwährend Truppen- und Munitionsschiffe ab. Ein Aufruf des Ministerpräsidenten Poincaré, der zugleich Kriegsminister ist, fordert Offiziere der Reserve und Landwehr usw. zum freiwilligen Kriegsdienst in Marokko auf. Unteroffiziere erhalten neben der Kriegslohnung ein Handgeld von 500, Mannschaften ein solches von 150 Franken. — Zwei Jäger Tanks sind in Rabat eingetroffen.

Aufruf Abd el Krims an die Marokkaner

Abd el Krims hat, wie das „Journal“ meldet, an die eingeborene Bevölkerung Marokkos einen Aufruf erlassen, zum Kampf gegen Frankreich auf seine Seite zu treten. Marokko sei jetzt in einer der letzten Anstrengungen für seine Freiheit und Unabhängigkeit. Die Franzosen müssen gezwungen werden, die Selbständigkeit des Nisgebietes anzuerkennen und dem Land die Mittel zu geben zu einem Leben ohne Vererbung und Sklaverei. Sie werden auch beträchtliche Entschädigung zahlen müssen für das Blut, das die Marokkaner zu opfern gezwungen worden seien. Dann werde man sich gegen die Spanier wenden, die um so leichter zu besiegen seien, als sie keine Blut- und Geldopfer mehr für eine unfruchtbare Unternehmung bringen wollen.

Die Räumung des Kölner Gebiets

London, 2. Aug. Der „Manchester Guardian“ will wissen, daß das erste Besatzungsgebiet (Köln), das am 10. Januar 1925 hätte geräumt werden müssen, am 15. September geräumt werden solle, nachdem Deutschland die Einsetzung einer Kommission zur „Prüfung“ der Abrüstungsbedingungen des Völkervertrags zugestimmt und damit auf seine Einwendungen verzichtet habe.

Waffenstillstand in England

London, 2. Aug. Die Vorschläge der Regierung zur Verhütung des Bergarbeiterstreiks sind von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen worden. Die Kündigungen auf 1. August wurden zurückgezogen. Sachverständige prüfen, wie hoch sich die Staatsunterstützungen voraussichtlich belaufen werden. Das Abkommen gilt allgemein nur als Waffenstillstand für wenige Wochen.

Die Wirren in China

Peking, 2. Aug. Vor kurzem wurde von Räubern in der Wandscharei der amerikanische Arzt Howard entführt. Man kennt den Ort nicht, wo Howard gefangen gehalten wird. Die Räuber verlangen ein hohes Lösegeld und Munition, die chinesische Regierung hat aber 1000 Mann ausgesandt, um die Räuber zu fangen. Man befürchtet, daß diese Maßnahme Howard das Leben kosten wird.

In Amoy wird der Boykott japanischer und englischer Geschäfte streng durchgeführt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 1. August

108. Sitzung. (Schluß.) Der Haushaltsplan wird in dritter Lesung nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Zulagen der Beamten der Gruppen 1—6 werden auf 12,5, bei den übrigen auf 10 v. H. festgesetzt. Der völkische Antrag gegen Stresemann wird abgelehnt. Dafür stimmen nur die Völkischen und die Kommunisten. In zweiter Lesung werden die Vermögens- und die Erbschaftsteuer nach dem Ausschußantrag angenommen, ein sozialdemokratischer Antrag, sogar das Erbe eines Ehegatten zu besteuern, wird mit 261 gegen 137 Stimmen abgelehnt. Das Reichsbewertungsgesetz wird nach dem Kompromißantrag der Regierungsparteien angenommen.

Das Haus war zeitweise schwach besetzt; ein kommunistischer Redner begann seinen Vortrag mit den Worten: „Meine hochverehrten leeren Parlamentarier!“ — Präsident Lobe stellt fest, daß von kommunistischer Seite der Redner in beleidigenden Worten Trunkenboldenhaftigkeit vorgeworfen worden sei. In einer Zeitung seien sogar Namen genannt worden. Es sei eine unglückliche Uebertreibung derartiges zu behaupten, wenn ein Abgeordneter zur Erfrischung ein Glas Bier zu sich nehme. Die betreffenden Herren werden Strafantrag stellen. (Es wird festgestellt, daß einige süddeutsche Abgeordnete bei den beiden Mahlzweilen je ein Viertel Wein trinken, die meisten jedoch gekörnte Sauermilch.)

Württemberg

Stuttgart, 2. Aug. Die württ. Regierung zum Aufwertungsgesetz. Der württ. Reichsratsbevollmächtigte hat auf Weisung der württ. Regierung in der Sitzung des Reichsrats vom 15. Juli beantragt, gegen die vom Reichstag beschlossene Aufwertung von Hypotheken, ohne Zulassung einer ausnahmsweisen Abweichung vom Normalfuß auch nach oben, Einspruch zu erheben. Der Antrag fand nicht die genügende Unterstützung. Ein weiterer Antrag Württembergs in der Reichsratsitzung vom 16. Juli, der gegen die dauernde Streichung des größten Teils der öffentlichen Schulden Einspruch erhob, weil das Vertrauen zum Staat erschüttert werde, wurde im Reichsrat mit 43 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Die Deutsche Drogisten-Ausstellung im Handelshof wurde am Samstag vormittag 11 Uhr durch Staatspräsident Bazzille eröffnet.

Zum Einsturz der Stadthalle wird mitgeteilt, daß durch die Untersuchung festgestellt ist, daß das Unglück durch den plötzlich einsetzenden Sturm am 23. Juli verursacht worden ist. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Der Bau war übrigens nicht nach dem Zollinger System ausgeführt, das nicht aus Bindern, sondern aus Mauerwerk besteht.

Vom Tage. Am Donnerstag mittag wurden ein 51 Jahre alter Mann und seine 84jährige Tochter, die beim Wehr von Gaisburg vor dem Gemücker zwecks Ausbesserung der Enzbrücke in Angriff genommen. Cauffen, 2. Aug. Geländete Leiche. Die Leiche des am letzten Sonntag ertrunkenen Otto Koller von Böfingen ist bei der Mühle gelandet worden. Steinbach, O. Kraichheim, 2. August. Tödlich verunglückt. Der im Sägewerk des Mühlenbesizers Karl Dorsch an der Kreisstraße beschäftigte led. Jakob Stegmaier wurde von einem Holzstück mit großer Wucht auf den Leib getroffen. Er ist seinen Verletzungen im Kraichheimer Krankenhaus erlegen.

Aus dem Lande

Reutlingen, 2. August. Bubenstreich. Von Bubenhand wurde abends auf der Straße nach Eningen ein starker Draht über die Straße gespannt. Als ein Reutlinger Radfahrer die Straße passierte, blieb er mit dem Hals an dem Draht hängen, so daß er stürzte. Es war sein Glück, daß eine hochschließende Windjade trug, so daß er eine äußere Verletzung am Hals nicht erlitt.

Honau O. Reutlingen, 2. Aug. Beschäftigt. Die Dabelmühle wurde dieser Tage von der Gemeinde erworben um den Kaufpreis von 42 500 Mark.

Münzingen, 2. August. Ueberfahren. Auf der Seeburger Steige wurde dem Radfahrer Ostertag von Döttingen von einem Personkraftwagen der rechte Oberschenkel abgefahren. Der Radfahrer fuhr weiter, ohne dem Verletzten Hilfe zu leisten.

Horb, 2. Aug. Zündender Blitz. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in die am Ortseingang von Nordstein gelegene Scheune der Maurerwitwe Konrad Manz, setzte diese völlig in Brand und zerstörte auch das daneben stehende Wohnhaus ein. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

Vom Hochschwarzwald, 2. August. Die jetzt auf der Höhe stehende Heidelbeerernte wird dieses Jahr ganz neuzeitlich betrieben. In den Höhenlagen des mittleren Schwarzwaldes kommen die Sammler aus dem Neckarquellgebiet von Schwemningen in Lastautos bis weit nach Westen ins Gebiet der Elz und befördern die Sammler gleich an Ort und Stelle und wieder zurück.

Großleisingen O. Göppingen, 2. Aug. Zusammenstoß. Abends lenkte ein junger Bursche auf das Signal eines nachfolgenden Lastautos sein Rad auf die linke Straßenseite. Das Vorderrad des Autos ergriff das Fahrrad und beschädigte es schwer, während der Bursche im Bogen vom Auto weggeworfen wurde, was ihm eine Schürfung einbrachte.

Ulm, 2. August. Aus dem Polizeibericht. Durch widerrechtliche Verwendung von Blankowechseln und damit verbundener Betrügereien hat ein Kaufmann aus dem Oberamt Geislingen einen bisher vermögenden Handwerker hier, der ihm zu viel Vertrauen schenkte, ruiniert. Untersuchung ist eingeleitet. — Schlechte Treue übte ein Kaufmann aus Cannstatt an einem Kriegslameraden, den er in Ulm besuchte, indem er nach genossener Gastfreundschaft dem Kameraden sein Sparkassenbuch stahl und damit dessen ganze Ersparnisse an sich brachte. Anzeige ist erstattet.

Tettang, 1. Aug. Bubenstück. Auf ein von Tettang nach Ravensburg fahrendes Automobil, das mit mehreren Personen besetzt war, wurde nachts ein Anschlag verübt, indem über die Straße ein ziemlich starker Hopfenstrauch gespannt wurde. Der Draht hing noch einigermaßen lose über die Straße, so daß er vom Rührer des Autos aufgefingert wurde. Die Insassen fuhren sofort nach Tettang zurück und erstatteten dort Anzeige.

Vom Bodensee, 2. Aug. Bodenseeregulierung. Nach Berechnungen des Eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft belaufen sich die Kosten für die Regulierung des Bodensees auf rund 15,6 Millionen Franken. Der Vorschlag des Amtes nähert sich dem Standpunkt von Schaffhausen und lehnt die Regulierung der Seefläche mittels Vergrößerung des maximalen Abflusses ab. Hierzu sei nur die Tieflegung der Ausflussschwelle Stein a. Rh. — Schuppen sowie der Einbau eines Wehres unterhalb Hermishofen notwendig. Die weiteren Korrekturen beschränken sich auf die Strecke Konstanz—Ostfischen und den Stromabschnitt bei Schaffhausen.

Was der August bringt. Die Vermögenssteuervorauszahlungsrate, die ursprünglich im Juni zur Hebung kommen sollte, ist bis zum 15. August zu leisten. — Die sämtlichen Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten werden vom 1. August ab um 4 bzw. 2,40 und 2 Mark monatlich erhöht. — Die Reichsregierung veranlaßt am 11. August im Reichstage eine Verfassungsfeier, an der der Reichspräsident teilnehmen wird. — Der 25jährige Geburtstag des ersten Zeppelin-Aufstiegs wird am 20. August unter Teilnahme der Reichsregierung in Friedrichshafen durch eine Feier begangen, bei der ein Aufruf zu einer Opferspende für den Bau eines neuen Zeppelinluftschiffs erlassen wird. — Am 1. August wird eine direkte Fluglinie Berlin—Basel eröffnet. — Die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer für das Vierteljahr Juli—September sind bis zum 10. August, mit Schonfrist bis zum 17. August, zu leisten; die monatlichen Vorauszahlungen fallen fort.

Ende der hellen Nächte. Mit Ablauf des Monats Juli ging auch die Zeit der hellen Nächte oder mitternächtigen Dämmerung zu Ende. Von nun an sinkt die Sonne nachts wieder mehr als 18 Bogengrade unter den Horizont und kann infolgedessen nicht mehr die oberen Atmosphärenschichten beleuchten, die in der Zeit der Nachtbelligkeit den sog. Nordschein bilden; die Nächte werden von jetzt an wieder völlig dunkel, wenn auch zunächst erst noch für längere Zeit.

Die Referendarin.

Roman von Carl Basse.

77 (Nachdruck verboten.)
„Indem er jedoch als etwas Selbstverständliches dieses Sie dürfen jetzt nicht allein gehen“ sagte, hob er sie gleichsam aus ihrem Kreise heraus. Sie war eine Dame... genau wie seine Schwester (wenn er eine hatte), wie jede andere.
„Sie gab sich selbst über die Zusammenhänge keine Rechenschaft — sie fühlte nur, daß seine Worte ihr unsäglich wohlgetan hatten. Nun war die Dankbarkeit in ihr von dem törichtem Groll befreit.
„Sie erwiderte nichts. Sie sah ihn auch nicht an. Schweigend ging sie neben ihm.
Er jedoch machte sich rasch von dem kurzen Aerger frei.
„Ich wußte gar nicht, daß es solche Redensarten in Großkirchen gibt — man lernt immer mehr!“
„Es waren auch keine Großkirchen“, erwiderte sie, „die waren aus der Fabrik.“
„Ach so“ — er lächelte, wie wichtig sie das nahm — „dann ist der Stadtschild also rein und unbesetzt.“
Wieder ein schweigendes Nebeneinander.
„Sind Sie immer so spät auf, gnädiges Fräulein, oder nur heute?“
Sie schüttelte den Kopf.
„Mutter hat Geburtstag. Da saßen wir länger. Und da kam das Signal. Vater stürmte gleich weg, um als erster da zu sein. Und da vergaß er das. Ich soll's ihm bringen.“
Nun bog sie in eine ganz stille Gasse.
„Gehen wir denn hier richtig? Nach der Zietenstraße müssen wir doch rechts hinunter!“
„Wollen Sie dahin? Ich geh' nach der Berliner. In der Zietenstraße ist ja nur das Geschäft.“

Er schlug sich vor die Stirn.
„Und ich denk' immer, Sie wohnen über dem Laden, im oberen Stock. Deshalb hab' ich Sie auch niemals oben am Fenster gesehen.“
Krauste sie die Stirn? Jedenfalls hatte er das Gefühl, als ob es besser gewesen wäre, wenn er die letzten Worte nicht gesprochen hätte. Und um den Eindruck zu verwischen, sagte er: „Ich war heut' auch in Gesellschaft. Wissen Sie, daß ich sogar zufällig von Ihnen gesprochen habe?“
Sie sah ihn verwundert an.
„Ja“, nickte er, „Fräulein Westerhausen und Sie waren doch auf der Schule zusammen. Nicht?“
Zählings hemmte sie den Schritt. Fliegende Rote schoß in ihr Antlitz.
„Zu Fräulein Westerhausen haben Sie von mir gesprochen?“
„Ja. Ich sagte ihr, Sie wären neben ihr die einzige junge Dame, die ich hier kenne.“
Sie ging schon wieder scheinbar ruhig weiter. Nur der stärkere, unregelmäßige, oft zurückgehaltene Atem verrät ihre Erregung.
„Woher wissen Sie denn, daß wir Mitschülerinnen waren?“
Es sollte leicht hingesagt sein. Es gelang nicht.
„Jemand erzählte mir... Ist Ihnen kalt?“
„Nein, nein“, murmelte sie. Sie war nur wie in leiser Schauer zusammengesackt. Und sie versuchte ihren Begleiter anzusehen, ohne daß er es merkte. Der Gedanke fieberte in ihr: „Was haben sie von dir gesprochen? Die hochmütige Junge... haben sie über dich gelaugt? Reize die Lippen geschürzt über das Mädel vom Zigarettenfrühen?“
Vielleicht der mit, der jetzt neben ihr ging?

„Nein, nein, nein“, sagte sie sich selbst. „Dann würde er doch jetzt nicht selbst davon anfangen!“
Und wieder das leise Dankbarkeits- und Triumphgefühl, das sie wärmte.
Ihre Schritte tönten in der Stille der Nacht. Sie begegneten niemand. Eine Kage huschte über die Straße und verschwand in einem Lortweg. Die spärlichen Laternen verbreiteten nur eine schwache und unsichere Helle, denn der Wind ließ die Leuchten flackern. Das gelbe Becken eines Friseurs klapperte. Es war neben dem Wind und dem Hall der Schritte der einzige stärkere Laut, der sie erreichte.
Und in Nacht und Stille kam es Jule Fischer zum Bewußtsein: „Mit wem gehst du in dieser späten Stunde?“ Und sie dachte an die Worte, die die beiden Männer ihnen nachgerufen hatten, an das „Schätzchen“, an den Referendar und die Referendarin...
Da schritt sie unwillkürlich rascher. Andere hätten in dieser Lodeinsamkeit wohl allerlei zu ihr gesprochen. Er tat es nicht — das freute sie. Aber als hätte sie Furcht, daß es doch noch geschehen könne, sagte sie: „Wir sind gleich da. Nur noch ein paar Minuten.“
„Schon? Bedauerlich — das Vergnügen war kurz.“
„Zing er doch an? Mit fast angstvoller Hast suchte sie abzulenken. Es wollte ihr nichts einfallen. Da sprach sie: „Ihr Hund ist nun ganz allein zu Hause. Geht er da nicht?“
„Nicht erlaubt“, erwiderte er rasch und lebendig wie immer, wenn jemand auf die Dogge kam. „Satan muß ruhig warten, bis ich da bin. Dann sitzen wir noch eine halbe Stunde und rauchen 'ne Schlutzigarre.“
„Der Hund auch?“ lachte sie. Gerade ging sie zwei Stufen einer Steintreppe empor und steckte den großen Schlüssel ins Schloß. Anarrend drehte er sich.
(Fortsetzung folgt.)

Baden

Karlsruhe, 31. Juli. Dem badischen Landtag ist ein Begnadigungsentwurf zugegangen. Außer den im Amnestiegesetzentwurf angeführten Delikten umfaßt der badische Entwurf insbesondere noch Straftaten, die im Zusammenhang mit öffentlichen Kundgebungen im politischen und wirtschaftlichen Kampfe begangen worden sind.

Im kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz treten zum 1. August eine Reihe von Erleichterungen in Kraft. Unter anderem fällt der Anerkennungsvermerk für Dauerpassierscheine fort. Neu eingeführt wurde eine sogenannte Ausflugsdauerbewilligung für Personen, welche sich in der Grenzzone vorübergehend zur Kur, zum Besuch usw. aufhalten.

Mannheim, 31. Juli. Mittwoch nachmittag fuhr in Rodarau ein Lastwagen gegen einen Radfahrer. Der Radfahrer war sofort tot. Der Beifahrer des Lastwagens fiel infolge des Zusammenstoßes vom Wagen und verlor sich schwer.

Busenbach, 31. Juli. Der Lenker eines Autos verlor auf der abschüssigen Straße von Reichenbach infolge zu großer Fahrgeschwindigkeit die Herrschaft über seinen Wagen; der Wagen rannte gegen einen Randstein. Von den drei Insassen wurde ein Herr lebensgefährlich verletzt, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davontamen.

Rheinweiler, 31. Juli. Der 54jährige Landwirt Schwendemann starb an ganz sonderbaren Vergiftungserscheinungen, die sich nach Genuß einiger Gläser selbstgezappten Weins bei ihm einstellten.

Kastell, 31. Juli. Im hiesigen Bürgerhospital starb ein 6 Jahre altes Kind vermutlich infolge Genusses giftiger Beeren, die es im Freien gepflückt hatte.

Hofweier bei Offenburg, 31. Juli. In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Oekonomengebäude der Matthias Bayer Witwe Feuer aus, das in der vollgefüllten Scheuer reichliche Nahrung fand. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Singen a. H., 31. Juli. Die Arbeiten am Basaltwerk Hohensöfeln und am benachbarten Werk Höwenegg sind seit einiger Zeit wieder in vollem Umfang aufgenommen worden. Den freitragenden Arbeitern ist von Seiten der Werkleitung eine Lohnserhöhung zum Teil bis zu 25 Prozent bewilligt worden.

Karlsruhe, 2. Aug. Ein vier Jahre alter taubstummer Knabe lief in ein mit zwei Pferden bespanntes Bierfuhrwerk und wurde überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es alsbald starb. — Infolge schwerer Krankheit hat sich eine 70jährige Witwe vergiftet.

Waldshut, 2. August. Ein Handelslehrer aus Waldshut kürzte in der Nähe von Höchenschwand so unglücklich mit seinem Motorrad, daß er bewußtlos liegen blieb. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und Armbruch.

Soziales.

Wildbad, 3. Aug. 1925.

Sängerbesuch aus Mainz. Ein lieber Besuch traf am gestrigen Sonntag mit dem Mittagszug in Wildbad ein: der Liederkreis Mainz, etwa 150 Personen zählend, lauter charmante, freundliche Leute, von denen schon gleich beim Eintreffen eine wohlthuende Frische und Wärme des Wesens ausging, wie sie so gewinnend eben im Naturell des fröhlichen, sangesfrohen Rheinländers liegen. Zur Begrüßung hatten sich neben dem Liederkreis Wildbad unser Stadtvorstand Bäsner und Badkommissär v. Breuning eingefunden. Ersterer hielt eine markige Begrüßungsansprache, für den lieben Besuch unserer Badstadt herzlich dankend und der Hoffnung Ausdruck gebend, daß es den Gästen von Rhein und Main recht gut bei uns gefallen möge. Die beiden Liederkreise wechselten Begrüßungsgefänge, worauf die Wildbader ihre Gäste nach dem Kurpaal geleiteten, wo sie sich restaurierten. Nach Tisch besichtigten sie unter freundlicher Führung die Wildbader Sehenswürdigkeiten; auch eine Fahrt auf den Sommerberg wurde unternommen. Abends vereinigte man sich wieder im Kurpaal zum „Rheinischen Abend“. Was da von den Mainzern in Rede und Gesang geboten wurde, entsprach ganz dem vorzüglichen Ruf, der ihnen vorausging. Namentlich die drei Herren Solisten August Illner (Dirigent), Eugen Marquardt (Bariton) und Fritz Eberhard (Rezitationen) boten ganz Hervorragendes. Wunderbare Tenöre konnte man in diesem Chor bewundern, wuchtige Bässe und herrliche Baritone. Sie sangen allesamt, wie eben nur Rheinländer singen können, sie haben sich gründlich in die Herzen ihrer Zuhörer hineingefungen. Auch die Rezitationen des Herrn Eberhard verdienen rühmend hervorgehoben zu werden. Nach dem eigentlichen Konzert vereinigten sich die beiden Liederkreise zu einem gediegenen Kommers, der seinen Höhepunkt erreichte, als die Mainzer mit einer Riesenfische Niersteiner anrückten, um sie ihren Wildbader Sangesbrüdern zur Anfechtung ihrer Kehlen zu überreichen. Auch andere Geschenke wurden noch ausgetauscht, wobei sich die Wildbader natürlich auch nicht schlecht finden ließen. Besonders erfreut waren die Gäste über ein schönes, großes Bild von Wildbad als Andenken. Wohl selten hat der Kurpaal so viele Sänger und so viele dankbare Zuhörer aufgenommen. Daß auch Herr Konzertmeister Fliche mit seinen Künstlern vom Kurorchester sein Bestes bot und dafür allseitig Anerkennung fand, ist man von ihm ja nicht anders gewöhnt. Aus verschiedenen Ansprachen ging hervor, daß zwischen Wildbad und Mainz gestern ein inniges Freundschaftsband geschlungen wurde, das beide Teile ehrt. Heute früh haben uns die lieben Gäste wieder verlassen, um Freudenstadt mit ihrem Besuch zu erfreuen. Wir rufen ihnen auch von dieser Stelle noch ein herzliches „Auf recht baldiges, frohes Wiedersehen!“ zu. Der Wildbader Liederkreis wird seine prächtigen, sonnigen Mainzer Sangesbrüder wohl nie vergessen! — Ein Gegenbesuch wäre was Feines und Schönes — zu schön, um wahr zu werden! —m

Allerlei über Wildbad.

Der kommende Dienstag ist ein Ehrentag für's Katharinenstift in Wildbad. Es feiert den Gedenktag seines hundertjährigen Bestehens durch ein Konzert im Kurpaal, veranstaltet von einem Künstlerkreis, der ebenso sehr

von menschenfreundlichem Wohlwollen befeelt, wie mit musikalischem Können begabt ist.

Im Jahre 1825 wurde das Katharinenstift gegründet und zwar auf Veranlassung des damaligen Königs Wilhelm I. von Württemberg. Es sollte damit armen, kranken Württembergern nicht nur ein eigenes Bad, was früher schon bestanden hatte, sondern auch eine eigene Herberge, was ganz neu war, gegeben sein. Der Ministerialerlaß vom 28. November 1825, der es schuf, trug das königliche Anfügen: „Diesem neuen Badhause für Arme will Ich zum Gedächtnis meiner verewigten Gemahlin, an deren letztem Geburtstag Ich den Entschluß zur Errichtung einer solchen Anstalt gefaßt habe, den Namen „Katharinen-Stift“ beigelegt wissen.“

Zu diesem Zweck wurde darauf der damalige Gasthof zum Grünen Baum in Wildbad gekauft und mit dem an ihn anstoßenden, dem Staate schon gehörenden Rohbad, das nun zu bestehen aufhörte, zum Katharinenstift umgebaut. Mit Ausnahme eines Beitrags von 600 Gulden aus der Stadtkasse trug der Staat die Kosten von Grundstück und Gebäude. Die Betriebsmittel mußten Stiftungen aufbringen. Da gab es einige alte Stiftungen von dankbaren geheilten Patienten für die Armen Wildbads, die nun, teilweise wenigstens, dem Katharinenstift zugeleitet wurden. Die bedeutendste war diejenige des Großhändlers und Patriziers Samuel Riedlin von Ulm aus dem Jahre 1619; sie betrug 1000 Gulden. Der König Wilhelm I. von Württemberg spendete aus eigenen Mitteln zunächst 6000 Gulden und später noch einmal den gleichen Betrag. Die Kaiserin-Mutter Alexandra Nicolajewna von Rußland gab zum gleichen Zwecke bei ihren verschiedenen Besuchen in Wildbad zusammen 1500 Gulden und ihr Sohn, der Großfürst Michael, 500 Gulden. Von kleineren Stiftungen sind zu erwähnen diejenige des Prinzen Peter von Oldenburg mit 150 Gulden, der Christina Jakobina, Witwe des badischen Hofwirts W. Luz, 100 Gulden und des Badearztes Dr. Frider 181 Gulden 5 Kreuzer als Erlös aus seinem Buch „Die Heilkräfte der warmen Quellen zu Wildbad. 1837.“ Anfänglich wurden jährlich etliche 20 Patienten ins Katharinenstift aufgenommen; ihre Zahl wuchs rasch an, sie stieg im Jahre 1850 auf 100 und erreichte im Jahre 1865 sogar 200.

Das damalige Katharinenstift stand quer wie ein Niesel vor der, vom Kurplatz dem jetzigen Eberhardsbad entlang, enzaufwärts führenden Straße. Um sie verlängern zu können, mußte es abgebrochen werden. Dies geschah und ein größeres und schöneres Katharinenstift wurde erbaut und im Jahre 1870 dem Betrieb übergeben. Es steht heute noch. Ein jeder Kurgast kennt es. Der Weg zur Badelasse wird von ihm und dem Eberhardsbad eingefast.

In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg nahm das Katharinenstift jährlich durchschnittlich 300 Patienten auf. Die größere Hälfte war darin vollkommen unentgeltlich untergebracht, die andere gegen Ertrag der höchst bescheiden angerechneten Selbstkosten, zu deren Bestreitung sie übrigens oft noch einen Zuschuß aus den Stiftungsmitteln bekamen. Mit dem unglückseligen Inflationsjahre 1923 sind aber alle Stiftungsgelder verfliegen und fast niemand mehr, so nötig er es auch haben möge, kann die Wohltat der unentgeltlichen Beherbergung und Pflege im Katharinenstift genießen.

Darum soll nun durch das Konzert versucht werden, nicht etwa ein Kapital zu sammeln, sondern nur eine Summe zusammenzubringen, hinreichend groß, um in den nächsten paar Jahren während jeder Kurzeit vielleicht ein Duzend Kranke, die es eben am meisten nötig haben, ins Katharinenstift frei aufnehmen zu können.

Zu diesem Zwecke dürfte wohl ein jeder leidensbrüderlich mitfühlende Kurgast durch den Besuch des Konzertes, das dazu noch ein bedeutsames Ereignis im Kunstleben der diesjährigen Wildbader Kurzeit darstellt, gerne sein Scherflein beitragen.

Dr. Schober.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Beerdigung Bryans. Der verstorbene frühere Staatssekretär Bryan wurde am 31. Juli in Arlington beigesetzt. Die Leiche war vorher in einer presbyterianischen Kirche aufgebahrt. Etwa 25 000 Personen zogen feierlich an der Leiche vorbei. Alle amtlichen Gebäude in Washington hatten auf Halbtrauer geschlagt. Die meisten Geschäfte waren zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Päpstliche Basiliken in Deutschland. Der Papst hat den Domen in Worms und Speyer die Weihe einer päpstlichen Basilika verliehen.

Der millionste Besucher der Kölner Jahrtausendausstellung erhielt eine mit Brillanten besetzte goldene Uhr.

Brennende Straße. Infolge der Explosion eines Leertessels geriet die eben angelegte Staatsstraße von Lindau in Baden nach Enzweier fast in ihrer ganzen Ausdehnung in Brand. Mehrere Häuser gerieten in große Gefahr. Das Feuer wurde durch Minirapparate unterdrückt.

Auch in Oesterreich will man rechts fahren. Wegen der in den österreichischen Alpenländern sich stets mehrenden Autounfälle ist im Nationalrat beantragt worden, die Autofahrordnung in den Durchzugsländern Tirol, Salzburg und Kärnten jener in Italien und Deutschland anzupassen und das Rechtsfahren gesetzlich einzuführen.

Die Verderbtheit der französischen Presse. Ein französischer Schriftsteller hat ein Buch geschrieben: „Hinter den Kulissen des französischen Journalismus“, das in Frankreich noch nicht aufgelegt, aber bereits in deutscher Uebersetzung im Verlag der „Deutschen Rundschau“ in Berlin erschienen ist. Die französische Regierung hat schon zweimal die im Druck befindliche Handschrift beschlagnahmen lassen. Sie hatte ihre guten Gründe. Denn was über die Käuflichkeit und die politische und private Erpressertätigkeit der Pariser Zeitungsmänner, der Verleger und Schriftsteller, berichtet wird, ist einfach haarsträubend. Eine lange Reihe dieser traurigen Helben marschiert auf, wie Calmette, Arthur Meyer, Leon Daudet, Gustave Hervé, Finanzminister Klotz, der Amerikaner H. Wallace und viel andere. Auch die Verderbtheit eines Teils der schweizerischen Presse wird bloßgestellt. Besonders lehrreich ist die Vorführung der wahren Kriegermänner, die an der Hand von Scheid- und Briefspionen an den Pranger gestellt werden.

Feuersbrunst. In der Nacht zum Freitag brach in Uffenfeld, Amt Schönau, im Anwesen eines Bäckermeisters Feuer aus, welches das Haus, ferner ein danebenliegendes Anwesen und drei Bauernhöfe vollständig einäscherte.

Schwarze Pocken in Duisburg. Ein junger Arzt aus Gießen, der einen hiesigen Arzt vertrat, erkrankte, nachdem er mehrere Tage hier tätig war, an schwarzen Pocken. Bis jetzt war der Ursprung der Erkrankung noch nicht festzustellen gewesen.

Verhaftung der Leichenschänder. In Dresden sind die Leiter der städtischen Leichenverbrennungsanstalt Frenzel und Füssel verhaftet worden.

Raubüberfall. Als eine Kellnerin der Bahnhofskafeteria in Memmingen nachts nach Hause ging, wurde sie verfolgt. Der Verfolger warf ihr Pfeffer ins Gesicht und beraubte sie der Handtasche. Der Täter wurde dann verfolgt und später von der Polizei verhaftet. Es handelt sich um den verh. Kaufmann Fritz Stoll von Memmingen.

Bei der Fallbootsfahrt ertrunken. Bei einer Paddelbootsfahrt von Konstanz den Rhein abwärts kam ein mit drei Personen besetztes Fallboot bei Schwörstadt zum Sinken. Der Justizrat Gottlieb Lüttgers aus Berlin-Lichterfelde und ein 20jähriger Student aus Freiburg sind ertrunken.

Unwetter. Das Schiefertal bei Schwödnitz wurde am 30. Juli von einem furchtbaren Unwetter mit Hagel heimgesucht. Die Ernte hat großen Schaden gelitten.

Drei Todesopfer eines Gewitters. In dem niederösterreichischen Bezirk Mistelbach ging ein schweres Gewitter mit heftigen Hagelschauern nieder. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Das in Garben liegende Getreide ist durch Sturm und Wassermassen kilometerweit weggeschwemmt worden. Drei Personen, die unter einer Eisenbahnunterführung Schutz gesucht hatten, wurden von Wassermassen, die plötzlich in den Tunnel eindringen, umgerissen und ertrunken.

Vier Bauernhöfe abgebrannt. In Ulfels im Wiesental (Baden) sind vier Bauernhöfe vollständig niedergebrannt. Auch der Turm der benachbarten Kapelle wurde von den Flammen ergriffen. Das Vieh konnte gerettet werden, bis auf zwei Ziegen und die wegen der Sperre angehetzten Hunde. Neun Familien mit 72 Köpfen sind ihrer Habe größtenteils beraubt. Der Schaden ist sehr groß.

Brand eines Weizenfelds. An der Merseburger Straße in Halle setzten Funken einer Lokomotive ein Weizenfeld in Brand. Infolge des starken Winds wurden im 18. Morgen vernichtet. — In Pödelwitz bei Halle brannte die Rittergutschäferei vollkommen nieder. Etwa 300 Schafe, 400 Zentner Heu und 400 Zentner Stroh wurden durch die Flammen vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Waldbrand. Im nördlichen Finnland sind durch die Schandfeuer in den letzten Tagen zwischen 10 000—20 000 Hektar Wald verwüstet worden und stehen größtenteils noch in Flammen. Unaufhörlich wird Militär nach den Brandplätzen zu den Lösungsarbeiten entsandt.

Betrunkener Autoführer. In Mannheim wurde ein Werkmeister von dem Lastauto einer Brauerei überfahren und getötet. Der Wagenführer und sein Begleiter waren total betrunken. Der Letztere fiel vom Wagen und verletzte sich schwer. Der Führer wurde verhaftet.

In Honnef a. Rhein fuhr ein Auto auf einen Baum. Zwei junge Männer und ein 17jähriges Mädchen wurden tödlich verletzt.

Juwelendiebstähle. In der Villa des Prinzen Karl Emil von Fürstenberg raubten Einbrecher Schmuck im Wert von mehreren 100 000 Mark. — In einem Juwelengeschäft in Zürich wurden Gegenstände im Wert von 700 000 Schweizer Franken gestohlen.

Flugzeugunglück. Am Donnerstag stürzte ein Heeresflugzeug bei Fallschirmversuchen über Warschau ab, weil sich einige Schirmseile in der Steuerung verfangen hatten. Die beiden Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Erdbeben. In dem Dorf Cerignola bei Foggia (Apulien) wurden viele Häuser durch ein Erdbeben schwer beschädigt. — In Texas und Kansas (Nordamerika) wurde ein 30 Sekunden anhaltendes Beben verspürt.

Schnapsdiebstahl. Ein amerikanisches Wachtschiff beschlagnahmte an der amerikanischen Küste einen französischen Segler, der 3000 Kisten Schnaps an Bord hatte.

Allerlei

Der Salzgehalt der Ostsee. Es ist ein vielverbreiteter Irrtum, daß die Ostsee kein Salzwasser habe. Allerdings ist die Nordsee salzhaltiger, sie hat 3,42 v. H. Salz; dagegen nimmt der Salzgehalt gegen Osten ab; im Stageraaf sind nur noch drei Prozent, im Kattegatt nördlich 2 Prozent, südlich 1,75 Prozent, im Großen Belt in 20 Meter Tiefe nur noch 1 Prozent, in 28 Meter Tiefe 2,86 Prozent, in 66 Meter Tiefe 3,08 Prozent, in der Kieler Bucht an der Oberfläche 1,59 Prozent, in der Tiefe 2,05 Prozent, bei Rügen 0,93 bis 0,98 Prozent, bei Hela (Danzig) 0,75 bis 0,76 Prozent. Da die Ostsee geringeren Salzgehalt hat, friert sie leichter zu als andere Meere. Zuletzt war sie 1740 so stark zugestoren, daß man über das Eis des Sundes reisen konnte. 1423 konnte man von Lübeck nach Danzig übers Eis reisen, 1349 ging man von Stralsund nach Danemark übers Eis.

Unnatürliche Eheschließungen. Nach einer Londoner Aufstellung werden die Altersunterschiede bei Eheschließungen immer größer. So heiratete ein 20jähriger ein „Mädchen“ von 91 Jahren, ein anderer, der schon 78 zählte, führte eine Fünfzehnjährige zum Altar, ein junger Mann von 27 wagte sich an eine 95jährige, dagegen hatten zwei Brüder von 88 und 81 Jahren den Mut, ihre Hände zweien Jungfrauen von 22 beziehungsweise von 18 Jahren zu reichen. Bei 21 Ehen innerhalb eines Jahrs betrug der Altersunterschied 50 Jahre und mehr!

Wo befindet sich das Grab Attilas? Bekanntlich suchte man das Grab Attilas bisher an der Theiß, wo auch seine Burg gestanden haben soll. Der Sage nach soll Attila in drei Särgen begraben worden sein, die einer in den anderen gestellt wurden. Der äußere soll aus Erz, der mittlere aus Silber, der innere aus Gold gewesen sein. Neuerdings sind Vermutungen aufgetaucht, wonach man Attilas Grab in Steiermark zu suchen haben soll. In der Gegend von Hausmannstetten gibt es einen Berg, der heute Hühnerberg heißt, früher aber Hunnenberg geheißen haben soll. Und in der Bevölkerung jener Gegend soll noch die Ueberlieferung lebendig sein, daß Attilas Grab sich auf diesem „Hunnenberg“ befinde. Man hat an verschiedenen Stellen schon Nachgrabungen unternommen, bisher allerdings ohne Erfolg. Doch werden die Grabungen fortgesetzt.

Vom Sternenhimmel im August

Im August nähert sich die Sonne dem Aequator um reichlich 9 1/2 Grad; ihre Deklination nimmt von reichlich 18 Grad auf knapp 8 1/2 Grad ab. Dieser Abnahme ihrer Deklination entspricht eine Abnahme der Tageslänge um 1 Std. 46 Min.; die Sonne geht am 1. August 4 Uhr 33 Min. auf und 7 Uhr 59 Min. unter, am 31. August 5 Uhr 20 Min. und 7 Uhr 0 Min., so daß also die Tageslänge von 15 Std. 26 Min. auf 13 Std. 40 Min. abnimmt. Die Zeitgleichung nimmt von plus 6 Min. 11 Sek. auf plus 0 Min. 22 Sek. ab; infolgedessen nehmen die Nachmittage um 59 Min., die Vormittage nur um 47 Min. ab. Am 23. August tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau; damit erreichen die Hundstage ihr Ende.

Am 4. August ist Vollmond, am 11. erstes Viertel, am 19. Neumond und am 27. letztes Viertel. In Erdnähe kommt er am 3., in Erdferne am 16., den absteigenden Knoten durchläuft er am 4. und 31., den aufsteigenden am 18. Am 4. findet eine partielle Mondfinsternis statt, die aber bei uns nicht sichtbar ist; sie dauert von 11 Uhr 27 Min. vorm. bis 2 Uhr 18 Min. nachm.

Merkur und Mars bleiben unsichtbar. Venus leuchtet weiterhin ungefähr 1/2 Stunde als Abendstern. Jupiter ist vor Einbruch der Dunkelheit sichtbar, Ende des Monats bis kurz nach Mitternacht. Saturn ist anfangs noch bis 11 Uhr zu sehen, geht aber Ende des Monats schon gegen 9 Uhr unter.

Die Milchstraße kommt im August schön zur Geltung. In der Zeit vom 8. bis 12. August tritt eine erhöhte Sternschnuppentätigkeit ein. Die Erde kreuzt in 1. ter Zeit die Bahn des Perseidenschwarms; die Sternschnuppen, deren stündlich 60 bis 70 Stück fallen, scheinen alle aus dem Sternbild des Perseus zu kommen. Im Volksmund heißt er auch der Laurentiusstrom; die Tränen des heiligen Laurentius, der am 10. August seinen Namenstag hat, fallen in Gestalt von Sternschnuppen vom Himmel. Der Perseidenschwarm läßt sich bis 830 n. Chr. verfolgen.

Blumenschmuck-Wettbewerb.

Das Preisgericht ist nunmehr zusammengesetzt. Der Vorsitzende ist Herr Apotheker Stephan, Gemeinderat hier; es stehen ihm als Beisitzer zur Seite zwei Kurgäste, deren Namen mit Wildbads Geschichte eng verflochten sind, nämlich Herr Dr. Renz, Arzt in Ravensburg, ein Sohn des einstigen Geheimen Hofrates und Badearztes Dr. Th. Renz in Wildbad, der durch seine ausgedehnte ärztliche Tätigkeit und vielseitiges Schriftentum wesentlich dazu beigetragen hat, Wildbad weltbekannt zu machen, und Herr Viktor Fraas, Kaufmann in Plauen i. V., ein Bruder des verstorbenen Landesgeologen Prof. Eberhard Fraas in Stuttgart, durch dessen wissenschaftliche Arbeiten

über den Untergrund von Wildbad das Verständnis der Thermalquellen außerordentlich gefördert worden ist. Das Preisgericht wird in dieser Woche seinen Umgang abhalten und sein Urteil abgeben. — Es ist noch ein weiterer Preis für den Wettbewerb gestiftet worden: Herr Kunsthandwerker Baumann hier hat eine neu aufgenommene Photographie von Wildbad in der Bildgröße 45 x 60 zur Verfügung gestellt, die dankend angenommen wurde. Es werden somit 6 Preise zur Verteilung (nicht Verlosung, wie in der Freitagnummer irrtümlich gesagt wurde) gelangen.

Sportliches.

Schöner Erfolg. Der Radfahrerverein „Schwarzwald“ beteiligte sich gestern beim Gaufest des unteren Schwarzwalds in Neuenbürg im Preis-Blumenkorso und erzielte in Klasse B den 1. Preis. Die beiden Reigenmannschaften mußten leider infolge des durch den Regen eingetretenen Platzmangels auf das Auftreten verzichten. Es ist dies das erste Mal, daß der Verein im Korso einen 1. Preis erhielt, jedoch ein Zeichen, daß der Verein bestrebt ist, nur Gutes zu leisten. „All Heil!“

Handelsnachrichten

Die Großhandelsrechnung für den 29. Juli ist gegenüber dem Stand vom 22. Juli (134,3) um 0,3 v. H. auf 133,9 zurückgegangen. Niedriger lagen die Preise für Weizen (neuer Ernte), Rindfleisch, Hopfen, Rindsbäute, Kalbfelle, Rohjute, Kupfer und Keimnidel. Gestiegen sind die Preise für Roggen, Butter, Milch, Schweinefleisch, Baumwolle, Baumwollgarn, Hanf, Blei und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 133,3 auf 132,6 oder um 0,5 v. H. nachgegeben, während die Industriestoffe mit 136,4 (Vorwoche 136,2) nahezu unverändert blieben.

Das Inkrafttreten der neuen Zölle. Nach dem Beschluß des handelspolitischen Ausschusses des Reichstags sollen die vom Reichstag noch zu genehmigenden Zölle auf Getreide, Malz, Mälleserzeugnisse, Vieh, frisches Fleisch und Zucker 14 Tage nach Verkündung des Zollgesetzes, die Weinzölle am 16. Oktober (weil bis dahin der spanische Handelsvertrag noch gilt) und die übrigen Zölle am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Geschäftsaufsicht. Die Drahtindustrie AG. in St. Thönis bei Krefeld ist in Zahlungsschwierigkeiten und hat Geschäftsaufsicht beantragt. Sie wünscht, mit den gleichfalls mit Schwierigkeiten kämpfenden Baroper Walzwerken der Stinnesgruppe und der Rhein-Vennep AG. zu einer neuen Gesellschaft zusammengefaßt zu werden.

Spanisch-deutsches Kolonialunternehmen. Einige Ausführhandelsgeschäfte in Berlin (Heep, Hecht, Scharburg, Pfeiffer u. Co.) beabsichtigen nach dem D.V. mit einer Kapitalstengruppe in Spanien ein Kolonialunternehmen für den Bau und Handel von Kakaos, Kaffee, Baumwolle und den Tauschhandel mit den Eingeborenen zu gründen. Die spanische Regierung habe im Münchener Gebiet des

Rio Benito (Spanisch-Kamerun, Afrika) ein Gebiet von 30 000 Hektar zur Verfügung gestellt.

Wegen der Gefahr eines Grubenarbeiterstreiks in Amerika hat die Spekulation der New Yorker Börse den Kohlenpreis von 14,25 auf 14,50 Dollar für die Tonne hinaufgetrieben.

Berliner Getreidepreise, 1. Aug. Weizen märk. 24,50—24,80, Roggen 18,40—18,90, Wintergerste 18,70—19,50, Weizenmehl 33 bis 35, Roggenmehl 26,75—28,75, Weizenkleie 13,80, Roggenkleie 13,80—13,90, Raps 350—360.

Eiermarkt. Berliner Markt 8—13, sächsischer 9—11, obdöblicher 9—13, schlesischer 8—11, süddeutscher 9—11, westdeutscher 9,5—14 im Großhandel.

Nürnberg Hopfenmarkt. Markt-hopfen gut 270—300, mittel 170—260, gering 100—200, Gebirgshopfen 280—300, Hallertauer einschl. Siegelgut 270—305, 180—270, 110—170, Würtemberger 270—300, 170—260, 100—160, rote Hopfen 90—100.

Märkte

Stuttgarter Großmarkt, 1. August. Bei etwas geringerer Zufuhr von Obst blieben Preise: Äpfel 40—60, Brombeeren 50—70, Stachelbeeren 30—40, Himbeeren 70—80, Heidelbeeren 50—60, Pfäfers 30—40, Johannisbeeren 50—65, Birnen 25—45, Kirschen 20—45, Kallapfel 8—10, Aprikosen 80—120, einheimische Pfirsiche 90—130, aust. 40—60, alger. Weintrauben 60 Pfg. d. Pfd.

Der Gemüsemarkt ist reich besahren. Bohnen 20—22, Brokkelerbten 20, Weißtraut 7—8, Rotttraut 15—18, Röhrl 10—12, Tomaten 25—30, Kartoffeln 7—8, Zwiebeln 10—12 d. Pfd. Gurken 40—60 Pfg. d. St., Wirsingurten 80—100, Salzgurten 1,60—2 d. H.

Landbutter 1,70—1,80, Zentrifugen 1,90, Molkereibutter 2,10 bis 2,20, Süßrahmbutter 2,30—2,40, Holländer 2,50, Schweineschmalz 1—1,15, Emmentaler 1,80—2,20, Edamer 1,30—1,70, Rahmstufe 1,30—1,50, Backsteinfäse 1—1,10, Quart 50—60 Pfg. d. Pfd. Frische Eier 14, Landeier 12—13, Italiener 12—13, Steiermärker Frische Eier 14, Landeier 12—13, Italiener 12—13, Steiermärker 12, Stedeler 6—10 Pfg. d. St.

Fruchtpreise: Winnenden: Weizen 11—12, Haber 9—11, Dinkel 8,25, Roggen 11, Gerste 10 A d. Ztr. — Balingen: Weizen 14, — Illertissen: Aernern 12—12,70, Roggen 11, Haber 10,20—10,50, alt 13, — Pfullendorf: Aernern neu 13, Weizen alt 13, neu 11—12,50, Roggen neu 10,60—10,75, Gerste neu 10—10,25, Haber alt 13,50, neu 11—12,50, Spelz alt 9—9,50, neu 8,10—8,75, Delfamen 18,50—19,50. — Wangen i. A.: Haber 12,50—13,50, Gerste 12 A.

Schweinepreise. Ulendorf: Ferkel 32—40, Käufer 50. — Buchau: Ferkel 32—38, Käufer 50. — Gaildorf: Milchschweine 29—35. — Röttingen: Käufer 52—105, Milchschweine 30—41. — Forzheim: Käufer 47,50, Milchschweine 25—38 A d. St.

Wollauktion Bamberg. Die Auktion vom 30. Juli brachte gegenüber dem 1. August für mittlere und feinste Wollen einen Abschlag von 5 bis 10 v. H. Grobe Wollen waren seitens der Käufer wenig gefragt und wurden nach den Preisen von London geboten. Mehr als die Hälfte der Lose wurde zurückgezogen, zumal für diese Wollen das Käuferinteresse fehlte.

Werkzeuge, Maschinen, Ackergeräte, Bücher

wie überhaupt alle ausfuhrfähigen Gegenstände finden bei den Auslandschwaben in aller Welt dauernden Absatz. Sie erschließt die jeden Samstag zum Versand kommende Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur. Setzen Sie sich im eigenen Interesse heute noch mit der Geschäftsstelle, Stuttgart Königstr. 20 in Verbindung

Verloren blausedener Schal.
Abzugeben geg. Belohnung im Hotel Weil.

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

Daheim

zu Originalpreisen vermitteln. Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblattes“ abzugeben und die Anzeigen-Gebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühe-waltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für Stellen-Angebote 80 Pfg. für die einspaltige Druckzeile (7 Silben), für Stellen-Gesuche nur 60 Pfg. Gesuchte und Angebotene Pensionen 1.— M.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Sprache stark verbreitet. Sein weltbekanntes, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblattes“.

Wildbad, den 3. August 1925.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lb. Frau, unserer Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Philippine Messerle,
geb. Schrafft

erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Liederkreis für den erhebenden Gesang, für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte:
Jakob Messerle.

Neues
Gauerkraut

eingetroffen.
K. Bender & Söhne.

Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.
Montag, 3. August
Madame Sans Gêne

Bezirksarbeitsamt Neuenbürg

Telefon Nr. 53.

Wir suchen für eine Kriegswaise
Lehrstelle als Näherin
mit Kost und Wohnung.

**Bei Herz- und Nerven-
schwäche, Schlaflosigkeit**

ist Würsthoferer Sozon-Energicum ein hervorragendes
Kräftigungsmittel. Von vielen Autoritäten anerkannt. Viele
Dankschreiben. Allein echt: Würsthoferer Naturheil, Elberfeld.

Alleinverkauf für Wildbad:

Medizinal-Drogerie Gebr. Schmit, Bad Wildbad
Bestandteile auf den Packungen angegeben.

Diamant
keine
Versandhaus-
ware



prima Qualitätsmarke
sehr preiswert

Fahrräder
zu be-
sichtigen
bei:

Niederlage in Wildbad: **Karl Tubach jr.**



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.